

eine Auctorität haben, hierin sich einzumischen, ausgenommen es wäre einer von ihren Untergebenen seit der letzten sacramentalen Beicht zum Vergerniß gewesen, oder er hätte einen schweren äußeren Fehler begangen, bevor er nicht wieder zum Sacrament der Buße gegangen ist.

VI. Es sollen daher alle ermahnt werden, daß sie sich angelegen sein lassen, auf die heilige Communion sich gut vorzubereiten und an den von ihren Regeln vorgeschriebenen Tagen zur selben zu gehen; so oft der Beichtvater wegen des Eifers und des geistlichen Fortschrittes des einen es für nützlich erachtet hat, daß er öfter zur Communion geht, so oft kann ihm dies vom Beichtvater erlaubt werden. Wer aber vom Beichtvater die Erlaubnis der öfteren und auch der täglichen Communion erhalten hat, der ist verpflichtet, hierüber den Oberen zu verständigen; wenn dieser aber gerechte und wichtige Gründe gegen solche öftere Communione zu haben glaubt, so ist er verpflichtet, dieselben dem Beichtvater zu offenbaren, mit dessen Urtheil jedoch sich ganz und gar zu begnügen.

VII. Seine Heiligkeit befiehlt überdies allen und den einzelnen General-, Provincial- und Local-Oberen genannter Institute, seien sie von Männern oder Frauen, daß sie pünktlich und genau die Dispositionen dieses Decretes beobachten, wobei die Oberen die Strafen ipso facto zu gewärtigen haben, wenn sie sich den Befehlen des apostolischen Stuhles nicht fügen.

VIII. Endlich befiehlt Seine Heiligkeit, daß dieses Decret in die Landessprache übersetzt und den Constitutionen obengenannter frommer Institute einverleibt werde, und daß dasselbe wenigstens einmal im Jahre zu einer bestimmten Zeit in einem jeden Hause, sei es öffentlich bei Tische oder im Capitel, das dazu speciell zusammengerufen wird, mit lauter und deutlicher Stimme vorgelesen werde.

Und so hat es Seine Heiligkeit festgesetzt und bestimmt, weil nichts, wenn auch der besonderen und ungetheilten Aufmerksamkeit würdig, dem entgegen sein dürfe.

Gegeben zu Rom aus der Secretarie der heiligen Congregation der Bischöfe und Regularen am 17. December 1890.

J. Cardinal Berga, Präfect.

† Fr. Moxsius, Bischof von Callinico, Secretär.

Piteratur.

A) Neue Werke.

- 1) **Das Leben des hl. Moxsius Gonzaga aus der Gesellschaft Jesu.** Nach der ältesten Biographie des P. Virgilio Cepari S. J., ins Deutsche übersetzt und durch einen Nachtrag vervollständigt von Friedrich Schröder S. J. — Druck und Verlag bei Benziger & Comp. in Einsiedeln. Preis des broschirten Exemplars 8 M., des elegant in Leinwand gebundenen 10 M. = 6 fl. ö. W.

Unter den verschiedenen, recht schätzbaren Festschriften, die uns die dritte Centenarfeier des hl. Mosephus beschert, nimmt das Werk des P. Schröder S. J., emerit. Rector des Collegium Germanicum, unstreitig den ersten Rang ein. P. Schröder hat keine neue Biographie des hl. Mosephus verfaßt. An Mosephus-Biographien fehlt es uns ja wahrlich nicht, — sie sind jedoch alle, wie P. Schröder in seinem geistvollen Vorworte treffend bemerkt, „mehr oder weniger Bächlein, die aus einer gemeinamen Quelle abgeleitet sind und daher weder die ganze Fülle noch die ganze Reinheit und Ungetrübttheit der Quelle bieten. Diese allgemeine Quelle ist das Werk des P. Ceparis.“ Anstatt also ein neues solches „Bächlein“ aus Ceparis abzuleiten, hat P. Schröder die allgemeine Quelle in ihrer ganzen Fülle und Reinheit durch seine herrliche Uebersetzung den deutschen Katholiken erschlossen. Mit Recht! Denn, wenn ein Malerfürst seinen Freund gemalt und dieses Porträt nach dem Zeugnisse aller Zeitgenossen, die jenen Freund gekannt, demselben zum Sprechen ähnlich ist, dann wäre es thöricht, nach Jahrhunderten zu fordern, daß ein Maler käme, der ein ähnliches, besseres Porträt jenes Freundes male. Das trifft bei Ceparis zu.

Ceparis war Mitschüler und vertrauter Freund des hl. Mosephus, zudem ist er ein Hagiograph ersten Ranges, der selbst ein Heiliger — so dürfen wir nach dem Zeugnisse der Ordensannalen den erleuchteten Seelenführer der hl. Magdalena de Pazzi nennen, — wohl der Geeignteste war, das Lebensbild seines heiligen Ordensbruders und vertrauten Freundes der Nachwelt zu hinterlassen. Ferner wurde diese erste Lebensbeschreibung des hl. Mosephus, unter der unaussprechbaren Zeugenaussage aller, die dem Heiligen nahestanden, vollendet, sowohl von vielen hervorragenden Jesuiten, als auch insbesondere durch eine von Papst Paul V. eingesetzte Commission von Cardinälen geprüft und der Titel eines Seligen vom genannten Papste gerade auf Grund dieser Biographie dem Heiligen zuerkannt. Wer könnte es also unternehmen, ein neues, besseres Bild des hl. Mosephus zu entwerfen, als das classische, päpstlich approbierte Werk Ceparis bietet?

Aber hätte P. Schröder nicht wenigstens Beschreibungen, Zeitgemälde und ähnliche Zuthaten in Ceparis Leben verweben sollen, um daselbe zu heben, wie es der Geschmack unserer Zeit erfordert? Das wäre uns vorgekommen, als wenn ein moderner Maler in ein Bild Tiepoles, um es zu verbessern, die Resultate der modernen Anatomie hineintragen würde. Auch das müßten wir anerkennen, daß der Herausgeber das reiche historische Materiale, das er in den Anmerkungen bietet, nicht im Leben selbst verwertet. Der wunderbaren Feinheit des Ceparischen Lebensbildes wäre dadurch Abbruch gethan, und der Leser wäre mit Gewalt von dem Heiligen abgezogen worden.

Diese Bemerkungen vorausgeschickt, lassen wir nun eine kurze Inhaltsangabe des Werkes folgen: Nach dem herrlichen Vorworte des P. Schröder, jenem des P. Ceparis und einigen auf den hl. Mosephus bezüglichen Documenten folgen die drei Theile des Buches. Der erste Theil schildert auf S. 3 bis 109 in 17 Capiteln das Leben des hl. Mosephus vor seinem Eintritte in den Jesuitenorden. Der zweite Theil enthält in 32 Capiteln von S. 109 bis S. 269 das Leben des hl. Mosephus in der Gesellschaft Jesu. Im dritten Theil von S. 269 bis S. 315

läßt uns der Verfasser die Verherrlichung des hl. Aloysius nach seinem Tode schauen. Zu diesem dritten Theile hat P. Schröder einen sehr gelungenen Nachtrag (S. 315 bis 375) geliefert. An diesen Nachtrag schließen sich endlich die reichen historischen Anmerkungen aus der Feder des Herausgebers von S. 375 bis S. 452.

Besonders der Erwähnung und alles Lobes wert sind die zahlreichen historisch treu nach authentischen Documenten hergestellten Illustrationen. An der Spitze steht ein farbiges Porträt: „St. Aloysius als junger Fürst“, sehr ansprechend. Eine doppelseitige Phototypie-Beilage zeigt die Porträts von 48 Ahnen des Heiligen. Acht ganzseitige Holzschnitt-Einschaltbilder und nicht weniger als 108 Text-Illustrationen (darunter beiläufig 40 Original-Holzschnitte) bringen zur Anschauung: verschiedene alte Porträts des Heiligen, Porträts verschiedener Verwandten, Lehrer, Obern, Kirchen, Städten, Autographen u. c. So sehen wir die Bilder Paul V., König Philipp II., des Cardinal Bellarmin, der Jesuiten Aquaviva, Vasquez, Cepari, die Kirchen Gesù und St. Ignazio in Rom, den Taufschein des hl. Aloysius, den Heiligen selbst in verschiedenen Altersstufen u. s. w.

So ist denn in jeder Hinsicht das Werk ein wahrhaft monumentales, nach Form und Inhalt die würdigste Festgabe zur Centenarfeier des heiligen Jugendpatrones. Der Preis beträgt acht, resp. zehn Mark. Wir können uns nur freuen, daß das Prachtwerk des P. Schröder um einen relativ so niedrigen Preis abgegeben wird. Dieses Buch sollte wenigstens in keiner Seminar-Bibliothek, in keines Priesters, ja keines gebildeten Katholiken Bibliothek fehlen! Es ist und bleibt für immer eine hervorragende Zierde einer jeden Büchersammlung. Wir empfehlen das Buch in der Ueberzeugung, daß selbes eine wahrhaft fruchtbringende geistliche Lektüre biete. Jeder wird in demselben viel Licht für das eigene geistliche Leben und für die Leitung der Seelen anderer finden. Möge der hl. Aloysius das Werk segnen und dem verehrten P. Schröder seine Mühe lohnen.

Einz.

Secretär Dr. Joh. Andlinger.

- 2) **Bibliotheca geographica Palaestinae.** Chronologisches Verzeichniß der auf die Geographie des heiligen Landes bezüglichen Literatur von 333 bis 1878 und Versuch einer Kartographie von R. Nöhrich. Berlin. Neutner 1890. 8°. S. XX u. 742. Preis M. 24. — = fl. 14.40.

Kein Land der Erde besitzt eine so ausgiebige geographische Literatur, wie Palästina. Seit dem Itinerarium des Antonius Augustus am Anfange des dritten Jahrhunderts bis auf unsere Tage herauf, ist die Palästina-Literatur derart angewachsen, daß sie allein eine ansehnliche Bibliothek bilden würde. Bei dem großen Interesse, welches die Palästinafunde auf die christlichen Gelehrten ausübte, ist es erklärlich, daß in Frankreich und Italien bereits im 18. Jahrhundert einzelne, wenn auch sehr unvollkommene Verzeichnisse der Palästina-Beschreibungen und Reisewerke angelegt wurden. In Deutschland hatte sich der Palästinaforscher Titus Tobler durch Herausgabe seiner *Bibliotheca geographica Palaestinae* 1867 große Verdienste erworben. Allein auch dieses sonst verdienstvolle Werk Toblers hatte seine Lücken und Mängel. In der neuesten Zeit hat R. Nöhrich es unternommen, Toblers *Bibliotheca* zu ergänzen und umzugestalten und hat damit ein Werk geschaffen, welches wohl lange Zeit als unübertroffen dastehen wird.